

100 Jahre jung – Gespräch mit meinem Großvater

Mein Großvater, Helmuth ist am 25.06.1932 in Krems geboren und war zur Zeit des 2. Weltkrieges 7 Jahre alt und hat die Geschehnisse noch als kleiner Junge mitbekommen.

Seine Einblicke von damals haben mich sehr bewegt und zum Nachdenken angeregt, da man es kaum glauben kann, dass das vor einiger Zeit wirklich so passiert ist und wie schnell und leicht man Menschen dazu bringen kann, einer einzigen Person so viel „Treue“ zu schwören.

Das Interview erfolgte in Form von Fragen, er hat dann aber sehr viel so erzählt.

Begonnen hat er damit, dass wir alle früher „arme Schlucker“ waren, er hat mit einem leicht nachdenklich bzw. verträumten Blick erzählt, dass all die Dinge, die jetzt total selbstverständlich sind früher als Wunder angesehen wurden.

Wenn der Bauch einmal wirklich voll war und man wusste, wann es die nächste Mahlzeit gab und sich keine Sorgen darüber machen musste, wie man das Essen besorgen muss.

Wie auch in dem Buch „100 Jahre jung“ in verschiedensten Kapiteln, der nicht zu enden scheinende Hunger der Menschen, die unter dem Krieg litten beschrieben ist, erging es auch meinem Großvater damals im Krieg.

Auch erzählte er, dass die Euphorie für Hitler absolut grenzenlos war, er versuchte immer wieder zu erklären wie genau, man das beschreiben könnte, doch eine richtige Erklärung fiel ihm dazu nicht ein. Er meinte nur, dass es einfach total normal war das Hitler für alle ein absolutes Vorbild war und jeder der anderer Meinung war, war entweder ein „Untermensch“ oder einfach nicht gebildet.

Wieso sollte man auch dem Menschen, dem man Essen, eine Arbeit und viele weitere Dinge verdankt nicht dankbar sein bzw. ihn nicht verehren.

Mein Großvater erinnerte sich auch noch ganz genau an einen sehr warmen Sommertag, er war mit seinem Bruder in der Stadt in Krems, um genau zu sein beim Steinertor, alles war total hektisch und laut und plötzlich herrschte eine klirrende Stille und man hörte nur die



Hufe der Pferde die auf dem harten Boden aufstapften und auf einmal stehen blieben.

Wie es damals üblich war, wenn man schon die Ehre hatte den Führer höchstpersönlich zu treffen, musste man ihm auch den gebührenden Respekt erweisen.

Alle Menschen die dort waren brüllten aus Leibeskräften „Heil Hitler“ und hoben dabei ihren rechten Arm um den Führer zu begrüßen.

Adolf Hitler hielt dann dort auch eine Rede, an Details kann sich mein Großvater jedoch nicht mehr genau erinnern. Er meinte nur, dass er diese Stimme aus tausenden sofort wiedererkennen würde, dieser harte und bestimmende Ton...

Mein Großvater war von diesem Zusammentreffen, sein großes Vorbild persönlich zu sehen, so begeistert, dass er einen Adrenalinstoß verspürte und war von seiner Autorität überwältigt.

Was auch früher ganz üblich war und meinem Opa noch gut in Erinnerung geblieben ist, war das ständige nur positive Gerede über Adolf Hitler. Niemals hat es ein schlechtes Wort in irgendeinem Radiosender oder von andern Medien über ihn gegeben - alle haben ihn in den Himmel hochgelobt. Früher hat er sich dabei nichts gedacht, doch mittlerweile weiß er welche Folgen diese Propaganda und Vertuschung eigentlich hatte – alle schlechten Dinge, wie die Judenvernichtung oder „einfache Tötung“ von Menschen wurden in den Hintergrund geschoben und schlicht und einfach gar nicht erwähnt. Wenn es aber etwas gegeben hat, was der Menschheit geholfen hat, auch wenn es nur die kleinste Geste war, wurde dies von allen möglichen Seiten berichtet.

Natürlich kennt jeder die Idealisierung von Adolf Hitler: „Blaue Augen, blonde bzw. helle Haare, kräftig gebauter Körperbau“ – all diese Voraussetzungen erfüllte mein Großvater und er wurde oft dafür gelobt. Was er jedoch nie verstanden hat: „Adolf Hitler war doch genau das Gegenteil von dem, was er sich selbst von anderen wünschte?“. Doch natürlich hat er diesen Gedanken niemals ausgesprochen, weil man eben früher kein schlechtes Wort über den Führer verlieren konnte bzw. auch nicht wollte; wieso auch? Er „half“ ja wo er konnte.

Was mein Opa im Nachhinein aber am schlimmsten findet ist, dass einfach wirklich jeder gedacht hat, dass sich alles zum Guten wenden wird. Obwohl jeder wusste, dass momentan Krieg herrscht und jeder normale Mensch weiß, dass Krieg niemals ohne Opfer endet. Seine Eltern, also meine Urgroßeltern, die ich leider nicht mehr kennen lernen durfte und deswegen auch nur durch Erzählungen kannte, beteuerten auch immer, dass alles in Ordnung sei und dass nicht mal ein kleiner Grund zur Sorge besteht, weil der Führer eben auf uns aufpasst.

Natürlich klappte es am Anfang alle schlechten und boshaften Dinge zu verstecken bzw. zu verheimlichen. Doch irgendwann tat man es um die Menschen davor zu warnen, dass ihnen das gleiche Schicksal ergehen würde, sobald sie es auch wagen sollten etwas Schlechtes über den Führer zu sagen oder gegen Regeln zu verstoßen.

Das prägendste Ereignis, an das sich mein Opa erinnern kann ist auch in Krems beim Steinertor passiert. Er ist mit einem Freund spazieren gegangen und auf einmal hat er einfach so mitten in der Stadt ein Podest gesehen, wo fünf junge Männer erhängt wurden. Ein Schild war beigefügt mit der Aufschrift „Treue, Ehre, Vaterland“ und „Wer seinesgleichen verrät, bekommt die gebührende Strafe“.



Denise und ich finden es sehr schlimm, dass es immer noch Menschen gibt, die die Vergasung der Juden und viele andere schlimme Geschehnisse leugnen. Mein Großvater meinte auch, dass er nicht verstehen kann, wie man etwas leugnen kann, was man sich jederzeit anschauen kann bzw. was überall hieb und stichfest dokumentiert wurde.